

vertrocknen, denselben mit einem Leinentuch und darüber mit einer Glasplatte. Das Leinentuch wird alle 8 Tage einmal schwach angefeuchtet. Auf diese Weise büßt man fast kein Tier ein, und selbst die zartesten Bienenlarven schlüpfen so tadellos. Es ist geradezu reizend, was man auf diese Art alles für Insekten erhält, jeder Tag bringt neue Ueberraschungen, da schlüpfen Tachinen, Trauerfliegen, Schwebfliegen, Schnpf-, Grab- und Faltenwespen, Sammel- und Schmarotzerbienen, und vor allen Dingen auch unsere edelsteinähnlichen Goldwespen. Im Süden Europas ist das Eintragen der Hymenopterenbruten noch viel leichter, dort hängen an den Felswänden meist gut sichtbar allerhand Bienen- und Wespennester, und da sich die Goldwespen daran aufhalten, sind sie auch sicher damit besetzt. Ich erzog in diesem Jahre aus bei Fürth in der weiteren Umgebung eingetragenen Nestern folgende Chrysiden: Aus ausgebohrten Rubusstengeln *Chrysis cyanea* L. und *Ellampus auratus* L., aus *Odynerus*-Nestern *Chrysis neglecta* Sh., *ignita* L. und 5 Stück *auripes* W., ferner aus einem mit *Osmia aurulenta* besetzten Schneckenhause unserer *Helix hortensis* ein ♀ von *Chr. trimaculata* F., neben 2 *aurulenta* ♂♂. Allgemein gesagt, kann man immer dort mit Sicherheit auf eine gute Goldwespenansammler rechnen, wo Falten-, Grabwespen oder Bienen auf kleinem Raume viele Bruten beisammen haben, an solchen Stellen erbeuteten Frey-Gebner und Tournier eine große Anzahl der besten Arten. Sieht man an einem warmen Tage an einem günstigen Flugplatze augenblicklich keine Goldwespe, so tut man gut, eine Zeitlang zu warten, es ist wirklich erstaunlich, wie viele Chrysiden sich oft an solchen am Anfang leer scheinenden Stellen einzustellen pflegen, die Tiere erscheinen und verschwinden oft ebenso schnell wieder von der Bildfläche, ohne daß das Auge imstande wäre, dem Fluge dieser Wespen zu folgen. Nur die großen *Stilbum* zeigen oft ein anderes Gebahren, ihrem Fluge kann man mit dem Auge folgen, ich denke noch mit Freunden an den Moment, wo ich bei Taormina auf Sizilien die schönste aller Goldwespen, die glänzend weinrote *cyanurum* var. *sicula* T. mit ihrem kobalt-blauen Endsegment an einem Steinblocke auf und nieder tanzen sah. Jedes Stück soll man einfangen und ansehen, damit einem nicht irgend eine Seltenheit dieser bei oberflächlicher Betrachtung so ähnlichen Tiere entgeht. Die Stunden von morgens 10 bis nachmittags 3 Uhr sind die für den Fang geeignetsten, doch findet man gelegentlich auch noch spät abends dieses oder jenes Stück. Die ersten warmen Sonnenstrahlen nach langen Regenperioden zaubern besonders gern diese Tiere aus den Balken oder Lehmwänden heraus.

Die Fachliteratur ist leicht zugänglich, die Materie, besonders die mitteleuropäische, leicht zu bearbeiten. Kleinere Werke sind:

Fauna insectorum Helvetiae. Hymenoptera Familie Chrysididae von Frey-Gessner 1887, ein vorzügliches Werkchen mit sehr vielen wertvollen biologischen Notizen.

Die Hymenopteren Mitteleuropas. Prof. Dr. O. Schmiedeknecht.

Größere Spezialwerke sind:

Mocsary, Monographia Chrysididarum orbis terrarum universi.

Du Buysson, Species des Chrysidides d'Europe et d'Algérie.

Die bisher bekannte Chrysidenfanna Deutschlands ist sicher noch sehr lückenhaft, es dürften sich noch eine größere Zahl Arten und eine Unzahl Standorte besserer Tiere nachweisen lassen. Unter-

zeichneter bittet die Herren Sammler, daß sie ihm alle Funde guter Chrysiden mitteilen, oder wenn sie kein persönliches Interesse für die Tiere haben, ihm die Stücke ganz oder vorübergehend überlassen möchten, da er eine möglichst vollkommene Fauna Deutschlands darin aufstellen möchte. Alle Unkosten der Sendung ist Verfasser gern bereit zu ersetzen. Herren, die zweifelhafte Stücke (auch einzelne) besitzen, werden gebeten, diese auf Kosten des Unterzeichneten in Ueberkiste auf ein paar Tage einzusenden.

Ueber die geographische Verbreitung des *Dorcadion fuliginator* L. in Deutschland.

Von Carl Schirmer, Berlin-Friedenau.

Zu einer Anzahl Käferarten, die leider in ihrem Bestande fortdauernd zurückgehen, ja auszusterben drohen, gehört auch das *Dorcadion fuliginator*, der graue Weg- oder Erdbock. Die typische Form ist grau tomentiert und ändert ab, indem sich zu dem grauen Farbenton etwas Gelb einmisch; dann beginnt eine Streifenbildung, und zwar haben die Tiere:

1. graue Flügeldecken mit weißen nicht gut begrenzten Naht-, Seiten-, Schulter- und Rückenstreifen, letzterer meist verkürzt;
2. hellbraune Flügeldecken mit weißer Streifenbildung, wie unter Nr. 1 angegeben, der Rückenstreifen bis über die Mitte der Decken ausgehnt, oft aber auch verkürzt. Diese Form ist merklich breiter als die typische und als var. *ovatum* Sulzer beschrieben;
3. dunkelbraune Flügeldecken mit heller Streifenbildung wie die Varietät *ovatum* Sulzer. Auch hier gibt es Exemplare mit einer die Mitte der Decken nicht erreichenden Rückenbinde. Diese Form ist unter dem Namen var. *vittigerum* F. in den Katalogen aufgeführt.

Auf Exemplare, deren Rückenbinde nicht auf der Basis der Flügeldecken mit der Nahtbinde verschmilzt, ist die var. *navaricum* Muls. aufgestellt, die ebenfalls in Deutschland unter den *vittigerum*-Exemplaren vorkommt.

Die var. *quadrilineatum* Küst. und *mendax* Muls. gehören zur var. *vittigerum* und verdienen wohl kaum eine besondere Bezeichnung;

4. schwarze Flügeldecken mit feinen bräunlichen Zeichen (nicht abgerieben), von Hubenthal, Gotha als var. *Jänneri* bekannt gegeben;
5. völlig schwarze Körper, var. *atrum* Bach. Abgeriebene Exemplare sind hier nicht gemeint, die unter den grauen Stücken wohl vorkommen, aber stets noch graue Tomentstellen zeigen.

Von diesen Formen kommt meines Wissens am nördlichsten die schwarze Form var. *atrum* Bach vor, und zwar sind folgende Fundorte mir bekannt geworden, die meist dem Harz, der Provinz Sachsen und Thüringen angehören: Magdeburg, Quedlinburg, Blankenburg a. H., Vienrode, Ballenstedt, Thale, Roßtrappe, Halberstadt, Nordhausen, Eisleben, Laucha, Halle, Merseburg, Gotha, Erfurt und Altenburg, und merkwürdigerweise soll diese Form auch am Rochusberg bei Bingen a. Rhein gefangen worden sein.

Die graue typische Form wurde von Gotha (Büfleben), Erfurt, Halberstadt, Burgtonna, Sulza, Arnstadt i. Thüringen, Sondershausen, Weissenfels, Artern, Sömmerda, Mühlhausen i. Th., Altenburg nachgewiesen. Nun kommt aber neben der typischen grauen an fünf der genannten Fundorte auch die ganz schwarze Form vor, und zwar bei Gotha, Büfleben, Erfurt, Halberstadt und Altenburg. Also schon

bei Halberstadt, ziemlich nördlich doch, ist bereits auch das graue *Dorcadion fuliginator* heimisch.

Die var. *ovatum* Sulz. ist angegeben von Artern, Sömmerda, Erfurt, Burgtonna und Sondershausen.

Die Form *vittigerum* F. ist bei Erfurt in mehreren Stücken, ebenso bei Artern und bei Eisleben (Eggers) in je einem Exemplar gefangen worden, dagegen ist dieselbe in Süddeutschland sehr verbreitet und muß früher bei Stuttgart sehr häufig gewesen sein. Die eigentliche Heimat unseres deutschen *Dorcadion fuliginator* dürfte aber mehr das südwestliche Deutschland sein; hier sind diese Tiere allgemeiner verbreitet, und die Gegenden von Frankfurt a. M., Mainz, Wiesbaden, Flörsheim, Mombach, Boppard, Heidelberg, Tübingen sind mir als „dorcadienreich“ bekannt geworden. Auch mehr östlich im Maingebiet, bei Würzburg, Wertheim und dann bei Augsburg sollen diese Tiere vorkommen. Aus Württemberg und Baden sind ferner noch folgende Orte durch Notizen in der Literatur und Belegstücke in Sammlungen genannt worden: Stuttgart, Illingen, Vachingen, Cannstadt, Wasseralfingen, Bechtorf, Beitingen, Rottweil und Rothenburg a. Tauber. Weiterhin in der Bayrischen Pfalz, im Elsaß und bei Schaffhausen hat man diese Art beobachtet, die sich dann hinein nach Südfrankreich verbreitet und dort noch andere Formen zeitigt.

An allen den genannten Orten in Süddeutschland, im Rheinland und Elsaß lebt die typische graue Form (var. *atrum* soll auch bei Heidelberg beobachtet sein, jedoch ist der Nachweis nicht einwandfrei); neben der Stammform aber bei Stuttgart die Form *ovatum* und *vittigerum*, bei Cannstadt die typische und *vittigerum*-Form, ebenso bei Tübingen; bei Rottweil wie bei Stuttgart alle drei genannte Formen. Von Bechtorf, Illingen und Beitingen ist nur *vittigerum* nachgewiesen worden.

Das *Dorcadion fuliginator* lebt gern auf Kalkboden, ohne jedoch daran gebunden zu sein, bei Tübingen auf Keuperboden; daß aber die Tiere die Nähe des Wassers bevorzugen sollen, ist mehr als fraglich und wohl nur zufällig, jedenfalls an den meisten Orten ihres Vorkommens, namentlich in Süddeutschland, befindet sich kein Wasser in der Nähe.

Sind doch die Arten dieser großen Gattung nebst Verwandten im Westen, in Spanien namentlich, Tiere, die auf den Hochflächen der Gebirge auf kurzrasigem Terrain in außergewöhnlich großer Anzahl oft vorkommen, im Osten meist Steppentiere, wie schon aus Ungarn bekannt. Ich fand in Dalmatien, Istrien, in der Herzegowina, in Kroatien die Arten meist ebenfalls auf kurzrasigen Anhöhen, oft in großer Zahl. Bei uns findet man, namentlich in Thüringen, die Tiere auf lehmigen alten Feldwegen, die abschüssig liegen, auf kalkigen Landstraßen, auf Kleeäckern, an Feldrändern.

Da das Tier an so vielen Orten Deutschlands als vorkommend angegeben ist, mußte es für mich doch ein Leichtes sein, Material für meine Skizze zu erhalten, und redlich habe ich mich bemüht, habe überall hingeschrieben, um meist die Antwort zu erhalten, daß die Art wohl früher vorgekommen sei, aber jetzt nicht mehr beobachtet würde, selbst aus Stuttgart konnte ich nur mit Mühe altes Material erhalten, da das *Dorcadion fuliginator* mit seinen Formen *ovatum* und *vittigerum* sehr selten geworden sei. Dagegen bekam ich aus Erfurt, Gotha und Mühlhausen noch frische Tiere, ebenso ist die typische graue Form bei Halle wieder in geringer Anzahl aufgefunden worden.

Von den meisten der genannten Fundorte dürften Dorcadien leider nicht mehr erhältlich sein, sie sind

überall selten geworden oder ganz verschwunden; namentlich sind sie vom Harzrande zurückgewichen, und man steht vor der Frage, woher diese Abnahme wohl kommt und welchen Veränderungen sie zuzuschreiben ist.

Es ist wohl sicher, daß die Umgestaltung des Bodens die größte Schuld daran trägt, da mehr und mehr die Brachäcker verschwinden und die alten zerfahrenen, mit grauen, altersmürben Kopfweiden bestandenen Feldwege längst der Separation, der überall fast eingeführten Ordnung im Lande zum Opfer gefallen sind, und wo sie es noch nicht sind, in Kürze fallen werden.

Daß die Larven der Erdböcke sich von den Wurzeln der Gräser ernähren, wie in manchem Handbuche zu lesen ist, dürfte wohl selbstverständlich sein, vielleicht auch von den Wurzeln gewisser anderer Pflanzen.

In der Literatur fand ich nur eine Notiz bezüglich der Larven des *Dorcadion fuliginator*, und zwar hat in der Sitzung vom 22. 3. 1882 Valéry Mayet, wie in den Annales de la Société Entomol. de France 1882 pag. LIX zu lesen ist, berichtet, daß die Larven an *Triticum repens* L., einer wildwachsenden Weizenart, die hier bei uns Quecke, Päde oder Hundszaun genannt wird, gefunden wurden, außerdem unter Steinen. Man hat versucht, die Larven mit *Triticum* und Hafer zur Entwicklung zu bringen, leider vergebens. Eine weitere Aufklärung habe ich nicht auffinden können.

Ich habe mich bemüht, alles an Fundorten heranzuziehen, was mir irgend möglich war, habe die Literatur darüber durchgesehen, ebenso verschiedene Privatsammlungen und die Königliche zoologische Sammlung und würde jedem Coleopterologen dankbar sein für Angabe neuer Fundorte oder für frisches Material des *Dorcadion fuliginator* aus deutschen Gebieten.

Briefkasten.

Antwort auf die Anfrage des Herrn Sch. in F. in voriger Nummer der Zeitschrift:

Zum Entölen der Schmetterlinge ist Schwefelkohlenstoff der beste Ersatz für Benzin. Man kann aber auch Tetrachlorkohlenstoff, Chloroform, Benzol, Toluol und Xylol dazu nehmen. *Fritz Kunze.*

Antwort auf die Frage des Herrn M. Gaede in Nr. 9 dieser Zeitschrift:

Von Mitte bis Ende Juli 1916 war ich in der Poljesje, in der Nähe von Drogiczy. Von der alt-hergebrachten Anschauung ausgehend, Melanismus sei durch Feuchtigkeit bedingt, erwartete ich in den riesigen Sumpfgebieten viele melanotische Formen anzutreffen. Aber nichts von dem; die Lepidopterenfauna unterschied sich nur wenig von der unsrigen. Das würde sich mit der von Herrn Gaede aufgestellten Behauptung decken; die Rokitnosümpfe sind eben zu groß, um einer Isolierung bzw. Inzucht der Falter Vorschub zu leisten.

Fritz Kunze.

Mitteilung.

Das „Naturhistorische Lehrmittel-Institut V. Fric in Prag, 1544-II. (Böhmen)“, welches von dem Vater im Jahre 1861 gegründet wurde, ist auf den Sohn übergegangen, welcher die Anstalt unter dem alten Namen und in gleicher Weise weiterführen wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Schirmer Carl

Artikel/Article: [lieber die geographische Verbreitung des Dorcadion fuliginator L. in Deutschland. 59-60](#)